



# Merkblatt

## zur Verabreichung von Medikamenten und zum Verhalten in Notfällen in Tageseinrichtungen für Kinder

Viele Kinder benötigen auf Grund akuter oder längerfristiger Erkrankungen Medikamente. Diese können von Fachkräften in Tageseinrichtungen für Kinder nach schriftlicher Vorgabe gegeben werden. Näheres regelt der Träger.

Die nachfolgenden Empfehlungen sollen den Beteiligten mehr Handlungssicherheit geben.

Grundsätzlich sind regelmäßige und bei Bedarf absehbare Medikationen vom verantwortlich betreuenden Arzt schriftlich mit Unterschrift festzulegen und bedürfen der schriftlichen Einwilligung der Eltern. Die dazu erforderlichen Medikamente sind, getrennt von anderen Produkten wie Lebens- oder Reinigungsmitteln, vor dem Zugriff von Kindern sicher aufzubewahren und mit dem Namen des betreffenden Kindes zu beschriften. Die Lagerungsbedingungen (z.B. Temperatur) sind entsprechend den Angaben auf der Verpackung einzuhalten. Das Verfallsdatum sowie eine gegebenenfalls verkürzte Aufbrauchfrist nach Anbruch, z.B. bei Tropfen, ist zu beachten.

Bei erforderlichen Gaben sind Name des Kindes, des Medikamentes, Dosierung und Uhrzeit der Einnahme zu dokumentieren.

Bei Notfällen wie sehr schmerzhaften oder stark blutenden Verletzungen, Bewusstseinsstörungen, Krampfanfällen oder Insektenstichen mit heftigen Reaktionen ist erste Hilfe zu leisten und der Notarzt über die bundesweit gültige Telefonnummer 112 sofort zu rufen. Die Eltern sind zu informieren.

Bei akut auftretenden Symptomen wie Kopf-, Bauch- oder Zahnschmerzen, Fieber, etc. sind die Eltern umgehend zu informieren. Überbrückend können nichtmedikamentöse Maßnahmen wie Wickel, Kühlkissen, die Gabe von Wasser oder Tee sinnvoll sein.

Bei Kindern mit bekannten Gesundheitsrisiken sind präventive Maßnahmen festzulegen, z.B. bei Allergikern kein Spielen vor blühenden Büschen. Kinder mit Diabetes bedürfen über die Medikation hinaus einer auf ihre Erkrankung abgestimmten Ernährung, daher erhalten Sie hierzu in der Anlage weitere Ausführungen.



# Anlage Diabetes

## Besonderheiten im Umgang mit Diabetes mellitus Typ 1 bei Kindern in Tageseinrichtungen

Grundsätzlich sind alle Maßnahmen in der Kindertagesstätte vom verantwortlich betreuenden Arzt schriftlich mit Unterschrift festzulegen und bedürfen der schriftlichen elterlichen Einwilligung. Die nachfolgenden Merksätze fußen auf der Erfahrung der gelungenen Integration von zahlreichen diabetischen Kindern.

Vor Aufnahme eines Kindes mit Diabetes mellitus Typ 1 sind folgende Voraussetzungen erforderlich:

Es muss ein schriftlicher Behandlungsplan für die Verweildauer in der Kindertagesstätte, wie Blutzuckerkontrollen, Insulingabe, Pumpeneinstellung, Notfallmaßnahmen vorhanden sein.

Eine Einweisung der Erzieherinnen und Erzieher sowie anderer Fachkräfte im Gruppendienst in die für das Kind erforderlichen Maßnahmen, wie Blutzuckerkontrollen, Ernährung usw. ist durch eine angemessene, dokumentierte vorherige Schulung durch diabetesspezifisches Fachpersonal sicherzustellen. Dazu kann es sinnvoll sein, dass anfangs diese Maßnahmen von den Eltern übergangsweise in der Einrichtung vorgenommen werden, damit das Kind frühzeitig in den Alltag der Kindertagesstätte integriert werden kann. Dabei werden die Maßnahmen schrittweise auf das Kita-Team übertragen. Dieses Vorgehen trägt in erheblichem Umfang zur Sicherheit des diabetischen Kindes und der betreuenden Personen bei.

Die Vorgehensweise im Falle von Unter- bzw. Überzuckerung ist individuell schriftlich durch den Arzt festzulegen. Bei Notfällen ist erste Hilfe zu leisten und der Notarzt über die bundesweite gültige Telefonnummer 112 sofort zu rufen und die Eltern sind zu informieren.

## **Anlage zur Ergänzung des Aufnahmebogens:**

Benötigt Ihr Kind regelmäßig Medikamente?

nein

ja

Medikamentenname:

Dosis:

Einnahmezeit:

Benötigt Ihr Kind Notfallmedikamente?

nein

ja

Medikamentenname, Dosis, bei welcher Situation?

Wer ist zu informieren, Eltern, Notarzt?

Bestehen bei Ihrem Kind Gesundheitsrisiken oder Erkrankungen z.B. Allergie gegen Bienenstich

nein

ja: Darstellung des Gesundheitsproblems